

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 67 (1975)
Heft: 9

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

Die Gewerkschaften in der Schweiz, herausgegeben vom SGB, 169 Seiten, Fr. 15.-, für Gewerkschaftsmitglieder Fr. 9.-.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund kann eine neue und wichtige Publikation vorlegen, eine Informationsbroschüre über die schweizerischen Gewerkschaften. Der Titel ist ebenso bezeichnend wie vielversprechend: *Die Gewerkschaften in der Schweiz*. Im Mittelpunkt stehen der Schweizerische Gewerkschaftsbund und seine 16 angeschlossenen Verbände – ihr Entstehen und die heutige Struktur, die Aufgaben und Probleme in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, ihre Tätigkeit und Ziele. Jeder Einzelgewerkschaft – von der grössten (SMUV) bis zur kleinsten (Seidenbeutel-tuchweber) – ist ein spezieller Beitrag gewidmet. Diese Eigendarstellungen sind von Kolleginnen und Kollegen verfasst, die aktiv im Dienste der Gewerkschaften tätig sind; sie stellen «ihren» Verband aus eigener Erfahrung und persönlicher Kenntnis vor. Insgesamt haben 20 Autoren mitgearbeitet.

Das Buch macht deutlich, wie weitgespannt der gewerkschaftliche Tätigkeitsbereich (Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Mitgliederbetreuung, Bildungsarbeit, Rechtsschutz usw.) ist, was die Gewerkschaften tun und leisten, welche Forderungen sie vertreten. Bei allen Unterschieden in der Verbandsstruktur und -politik, nicht zuletzt bedingt durch branchenspezifische und historische Besonderheiten, sind es doch die Gemeinsamkeiten, die das Typische ausmachen. Nie stellt die Vielfalt die Einheit in Frage, die sich im Willen manifestiert, dem einzelnen Arbeitnehmer und der Arbeitnehmerschaft insgesamt zu dienen.

In seinem Vorwort hat SGB-Präsident Ezio Canonica die Rolle der Gewerkschaften gültig umschrieben: «Die Gewerkschaft ist so wichtig wie eh und je – als Interessenverband, als gesellschaftspolitische Kraft und als Gemeinschaft. Wohl vermögen in der Hochkonjunktur einzelne Arbeitnehmer im Alleingang einiges durchzusetzen. Aber für dauerhafte Erfolge und Fortschritte der Arbeitnehmerschaft als ganzes – sei es bei Löhnen oder Sozialleistungen, Unfallschutz oder Ferienanspruch, Mitbestimmungsrechten oder Arbeitsplatzbewertungen – ist gemeinsames organisiertes Handeln nach wie vor unerlässlich. Der Arbeitnehmer ist auf den gewerkschaftlichen Schutz angewiesen, ganz besonders in ‚schlechten Zeiten‘. Gegenüber der unternehmerischen Machtkonzentration wird die gewerkschaftliche Schutz- und Gegenmacht immer wichtiger. Die Gewerkschaft ist aber weit mehr als eine Art Feuerwehr. Sie ist Motor für sozialen Fortschritt und Gesellschaftsreform. Die gewerkschaftliche Klein- und Tagesarbeit wird in Zukunft ebenso bedeutsam sein wie in der Vergangenheit. Sie wird Gesicht und Gewicht der Gewerkschaften weiterhin mitprägen. Die grossen Probleme aber, die auf uns zukommen, zwingen die Gewerkschaften zu verstärktem gesellschaftspolischem Engagement.» Was das konkret und im Detail bedeutet, bildet im wesentlichen den Inhalt der vorliegenden Publikation.

Jürg Meyer: Armut in der Schweiz, Polis 48, Evangelische Zeitbuchreihe, Zürich 1974, 144 Seiten, Fr. 18.70.

Man spricht und schreibt im allgemeinen nicht gern über die Armut in der Schweiz. Gerade weil die Armut eher zu einem Randproblem – oder besser: zu einem Problem benachteiligter Randgruppen – geworden ist, darf man aber davor die Augen nicht verschliessen. Jürg Meyer, Jurist und Journalist, geht es weniger um die genaue statistische Erfassung und Abgrenzung jener Bevölkerungsgruppen, die in die Armuts-kategorie fallen, sondern um die Probleme dieser Gruppen und um das Aufzeigen von Lösungsmöglichkeiten. Die «Armutbevölkerung» (man könnte auch von den sozial Benachteiligten sprechen) setzt sich vorwiegend aus Ungelernten, ledigen Müttern, Zuwanderern, Ausländern, Straffälligen usw. zusammen. Jürg Meyer stellt fest, dass diese Armutsbevölkerung einen «grossen Teil ihrer Veranlagungen und Fähigkeiten nicht verwirklichen» kann und ihre Haltung von «sozialer Kränkung» geprägt ist. Besonders schwerwiegend ist die Tatsache, dass sich die Armutssituation vielfach

über Generationen perpetuiert und somit für die Betroffenen ein Teufelskreis entsteht, der kaum zu durchbrechen ist und deshalb oft zur Resignation führt.

Der Autor befasst sich u. a. eingehend mit den Schul-, Bildungs- und Wohnungsproblemen (besonders gefährlich ist die Ghettobildung), aber auch mit negativen Auswirkungen der Konsumgesellschaft (Kleinkredit, Abzahlungskäufe, Kettenverschuldung usw.). Auf Grund persönlicher Erfahrungen aus der Gerichtspraxis schildert er eindrücklich Rechtsprobleme, Versorgung und Verwahrung, die Benachteiligung und Hilflosigkeit der Armutbevölkerung im Umgang mit Behörden und Arbeitsstellen sowie spezielle Arbeitsprobleme («Arbeitsunlust als Folge des Fehlens von Erfolgserlebnissen»). Jürg Meyer gibt zu bedenken, «dass eine verbitterte Armutbevölkerung, die sich gegen die Mehrheit der Wohlstandskonsumenten auflehnt und die herrschende Kultur als feindselige, überfordernde Macht erfährt, die Gesellschaft empfindlich stören kann. Repressionen, zu denen rechtschaffene Bürger leicht hin neigen, verstärken die Bitterkeit und damit auch die Neigung zu den Störungen, die man abwehren will.»

Meyers engagiertes Buch – vorzüglich geschrieben übrigens – ist ein vehementer Aufruf, sich vermehrt um die Armutprobleme in der Wohlstandsgesellschaft zu kümmern. Die vorliegende, stark auf Basel zugeschnittene Arbeit ist im Laufe des Jahres 1973 geschrieben und 1974 gedruckt worden. Dieser Umstand dürfte der Grund dafür sein, dass Armut wegen Arbeitslosigkeit nicht zur Sprache kommt. Als Folge der drastisch veränderten Wirtschaftslage muss heute eindeutig festgestellt werden, dass die ganze Problematik eine neue Dimension und grössere Aktualität bekommen hat.

ha